



Brell Joseph, Landsturmann bei einem bayer. Erbsagregiment. Er wurde am 12. Nov. 1879 in Höfen, Gem. Haldenwang, geboren und bewirtschaftete in seiner Heimat ein landwirtschaftliches Anwesen, bis er am 1. Juni 1917 einberufen wurde. Als er am 2. Okt. 1917 ins Feld kam, ließ er Frau und fünf Kinder in der Heimat zurück. Schon am 12. Nov. 1917 opferte er in Galizien sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Huber Joseph Hermann, Soldat im Inf.-Rgt. Nr. 124. Er wurde in Füssen am 4. Juli 1898 geboren und arbeitete bis zu seiner Einberufung, die am 22. Sept. 1916 in Weingarten erfolgte, in der dortigen Maschinenfabrik. Am 15. Juli 1917 kam er an die Front. Bei den schweren Kämpfen in Flandern erlitt er am 5. Sept. 1917 den Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Bracht Franz Anton, Soldat im 12. bayer. Inf.-Rgt., geboren am Frankenried am 28. Juli 1880. Er betrieb in seiner Heimat ein landwirtschaftliches Anwesen. Als er am 25. Sept. 1915 ins Feld zog, ließ er dort Frau und drei Kinder zurück. Durch seine Tapferkeit verdiente er sich das Eiserne Kreuz 2. Kl. Am 13. Okt. 1917 starb er in Flandern den Helden tod. R. I. P.



Hildebrand Gotthard, Kanonier im 1. bayer. Fussart.-Rgt., geboren am 30. Januar 1872 in Kellmünz. Er hatte sich als Malermeister in Kempten niedergelassen, wo er daneben das Amt eines zweiten Vorstandes des Turnvereins und Kompanieführers der Frei. Feuerwehr bekleidete. Am 2. Jan. 1917 kam er an die Front. Bei den schweren Kämpfen in Flandern erlitt er am 30. Okt. 1917 bei Rœthnithoek den Helden tod. Er trug als Anerkennung seiner Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse. In der Heimat trauern eine Witwe und vier Waisen um den Gefallenen. R. I. P.



Spieler Felix, Armierungssoldat im 3. bayer. Armierungsbataillon, 2. Komp., geboren am 2. Juni 1875 in Kargen, Gem. Niederstaufen. Er hatte 1898 bis 1900 beim 20. Inf.-Rgt. aktiv gedient und hatte sich dann in seiner Heimat als Schneider niedergelassen. Er wurde am 1. Mai 1917 einberufen und kam mit einem Armierungsbataillon ins Feld. In Nordfrankreich opferte er sein Leben dem Vaterlande. Eine Witwe und drei Waisen trauern um ihn. R. I. P.



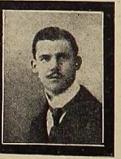
Krumm Andreas, Soldat im 3. bayer. Inf.-Rgt. Er wurde in Romatsried, Gemeinde Eggenthal, am 16. Mai 1888 geboren und war vor seiner Kriegseinberufung am 1. Juni 1915 als Schweizer in Oberbeuren tätig. Am 19. Okt. 1915 kam er vor den Feind. Bei den Kämpfen in Flandern ließ er als zweites Kriegsopfer der Familie in der Nähe von Zonnebeke am 5. Okt. 1917 sein Leben für das Vaterland. R. I. P.



Scheufele Ignaz, Soldat im 19. bayer. Inf.-Rgt., geboren am 14. Okt. 1894 in Schweighausen. Er arbeitete bis zu seiner am 28. Januar 1916 erfolgten Kriegseinberufung als Bäckerjelle in Weinried. Am 17. Juli 1916 rückte er von Neu-Ulm aus ins Feld. In der Bückwina opferte er am 29. Juli 1917 sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Bernhard Joseph, Soldat im 16. bayer. Inf.-Rgt., geb. in Weissen, Gde. Simmerberg am 29. März 1895. Auf seinem heimatlichen Ökonomieanwesen war er bis zur Kriegseinberufung, die ihn am 21. März 1916 nach Lindau befehl, beschäftigt gewesen. Er rückte am 29. Juli 1916 an die Front. Bei den schweren Kämpfen in Flandern erlitt er am 9. Okt. 1917 den Helden tod. R. I. P.



Spieler Aurel, Krankenträger im 20. bayer. Inf.-Rgt., geboren am 6. Jan. 1892 in Lindenbergs im Allgäu. Er war vor Kriegsausbruch als selbständiger Dentist in Immenstadt und wurde am 12. Okt. 1914 einberufen. Für eine freiwillige Meldung zur Bergung von Verwundeten aus dem heftigsten feindlichen Artilleriefeuer wurde er mit dem Eiserne Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Dabei wurde der Tapfere durch einen Granatsplitter im Rücken verwundet. Er wurde in das Kriegslazarett nach Lille verbracht und ist dort am 15. Sept. 1917 seiner Verlegung erlegen. R. I. P.



Walch Rudolf, Kanonier in einem bayer. Fussart.-Rgt. Er wurde geboren am 11. Okt. 1890 am Stadtweilerhof bei Kempten und war auf dem landwirtschaftlichen Anwesen seiner Eltern tätig, bis er am 5. Febr. 1917 nach Mainz einberufen wurde. Nach seiner militärischen Ausbildung kam er am 3. Juli 1917 ins Feld. Bei einer schweren Abwehrschlacht in Flandern traf ihn schon am 21. Juli ein Granatsplitter in den Unterleib, der seinen Tod herbeiführte. R. I. P.

# Allgäuer Kriegschronik

1919 Druck und Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten und München 1919

Lieferung 143

Monatlich erscheinen zwei Lieferungen zu je 20 Seiten.

Lieferung 143

Nachdruck sämtlicher Artikel ist verboten.

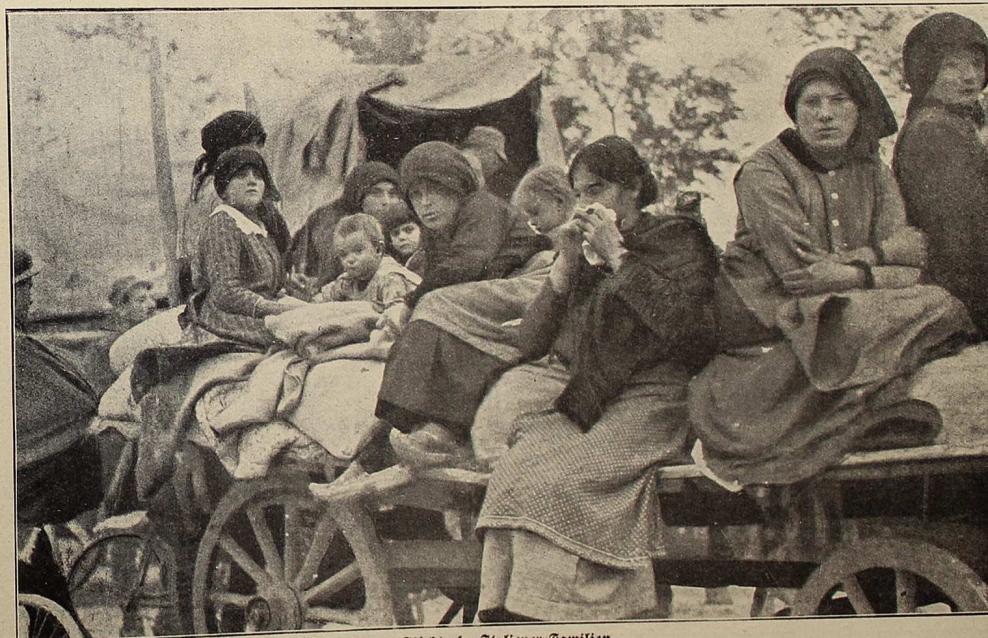
Inhaltsverzeichnis: Der Durchbruch von Tolmein und seine Folgen. Ereignisse und Schilderungen eines Allgäuer Pioniers aus dem Weltkrieg. Unsere Soldaten im Felde. — Der Schützengraben von Dompierre. — Die Ereignisse des Weltkrieges. — Kleine Chronik. — Eiserne Kreuz. — Unsere Helden.

## Der Durchbruch von Tolmein und seine Folgen.

Die 12. Isonzoflacht.

Elf Schlachten waren am Isonzo geschlagen. Ströme von Blut waren geflossen. Geringer Geländegewinn war das mit ungeheuren Blutopfern erkaufte Ergebnis für den Angreifer. Die 12. Schlacht sollte den tapferen Vertheidiger zu Boden werfen, sollte die leste, die Entscheidungs-

das Weltgericht: Die Züchtigung des Verräters am Dreikind! Namen sieggewohnter Führer leuchten auf: General Otto von Below führt die deutsche 14. Armee über die Alpen; Kraft von Delmensingen, der Schrecken Rumäniens am Roten Turmpak, ist sein Generalstabschef; Major Freiherr von Willisen ist sein tatkräftig-



Flüchtende Italiener-Familien.

schlacht werden zum schnellen Siegeszug nach Triest. Da frohe Divisionen, Preußen, Bayern, Württemberger, folgten Germanenfünfe an Italiens Grenzmauer. Gestrüpp Germanenfünfe an Italiens Grenzmauer. Gewaltige Schläge zerstören die Tore. In wenigen Stunden und Tagen stürzt das Werk zweieinhalbjähriger Blutarbeit Italiens in Trümmer. Reste einer vernichteten Armee flüchten in die oberitalienische Tiefebene. Deutschland und sein Bündesgenossen hassen den Feind hinter den Tagesschranken. In ehrlichen Strichen zeichnet die Weltgeschichte versammelt worden.

\*

## Die Vorbereitungen.

Während in Flandern die Schlacht ihre Fortsetzung nahm und im Osten die deutschen Linien über Riga hinaus vorgeschoben wurden, gingen in alter Stille, aber bei angespannter Arbeit, die Vorbereitungen zur Offensive gegen Italien vor sich. Einige Wochen lang rollten unausgesetzt die Züge mit Truppen und Material auf der Tauernbahn nach Süden. Von Nordosten her führt in die Gegend von Tolmein nur eine Bahn, die zur Herbeischiebung alles dessen, was zu einer großen Offensive notwendig ist, bei weitem nicht genügt. So wurde der Hauptverkehr auch im Save-Tal abwärts bis nach Krainburg und Laibach geleitet, wo das Laibacher Becken Raum zur Entwicklung bot. Von da aus musste der Landmarsch über die wenigen Bergstraßen durch die südlichen Ausläufer der Karawanken zwischen Bischofslack im Save-Tal und Tolmein im Isonzo-Tal angereten werden. Diese Bergstraßen zwangen sich in ungezählten, engen und steilen Windungen durch die Flusstäler und Wildwassertobel, denen sie sich anschließen. Sie sind oft so schmal, daß breitspurige Fahrzeuge enge Wegestellen nur mit größten Voricht passieren können. Auf der einen Seite steigt die Felswand steil an, auf der andern braust tief unten der Bergbach. Wehe dem Fahrzeug, das bei Nacht dem Rande zu nahe kommt! Es reist im Sturze Pferde und Fahrer in den todbringenden Abgrund. Auf großen Strecken ist ein Ausweichen zweier Fahrzeuge auf diesen Wegen unmöglich. Die Zeiten für den Verkehr in westlicher und der entgegengesetzten Richtung mussten daher von der Armeeleitung genau festgesetzt und geregelt werden.

Der Transport der Artillerie, insbesondere der schweren Geschütze, sollte an Mannschaften und Pferde die größten Anforderungen; doch wurde mit vereinten Kräften die Arbeit glücklich bewältigt. Das Wetter half kräftig mit, unferen Aufmarsch zu verschleieren; wochenlang ließ der Himmel seine Schleusen offen, so daß auch kein Faden am ganzen Leibe trocken blieb. Eine Auflösung durch Flieger war dadurch unmöglich gemacht. Anderseits aber verwandelten sich die Straßen in Schlammäbäde und die kleinen Berggrinsale in schmutzig schwämende Wildwasser. Der Verkehr wurde dadurch bedeutend erschwert.

Die Tauernbahnstrecke von Villach bis Görz war vor der Offensive in Betrieb bis Grahovo, das zehn Kilometer östlich Tolmein tief in einem Flusstal eingebettet liegt. Weiter westwärts musste alles auf der Achse befördert werden. Zu beiden Seiten der steilen und enggewundenen Bergstraße von Kneza bis hinunter in die Tolmeiner Talebene wurde die Artillerie in Stellung gebracht. Munition wurde in Mengen vorgeschaft und bereitgestellt.

Tag und Nacht ging der Verkehr nach vorne; Infanterie, Artillerie, Tragtierkolonnen, Lastautos, Österreicher und Deutsche in buntem Wechsel, in endloser Reihe. Der Aufmarsch durfte um keinen Preis eine Störung erleiden. Eine Behinderung desselben durch die italienische Artillerie fand nicht in nennenswerter Weise statt; nur Tolmein und

dessen Umgebung, sowie die Isonzotalstraße lagen unter stärkerem Feuer.

Auf den Höhen des Kavallaberges, die für Gefechtsstände und Artilleriebeobachtungen ausgezeichnet Platziert, eröffnet sich ein prächtiger Ausblick auf das Angriffsfeld im Tolmeiner Becken. Von der Passhöhe bei Lubino senkt sich die Straße in langen Windungen zum Isonzo, dessen grünes Wasserband, von weißen Sandbänken eingegrenzt, das Tal in weiten Krümmungen von Nord nach Süd durchschneidet. Von Nordosten her kommandiert verstärkt ihn, tief in den felsigen Boden eingeschnitten, die Tominska, ein frischer, klarer Gebirgsbach. Unter die überhängenden Steinwände seines Bettes, welche die feindlichen Granaten aufhalten, haben die Österreicher mehrstöckige Bretterbuden gebaut, die nunmehr auch unsern dort bereitgestellten Truppen willkommene Deckung bieten. Am Westufer der Tominska breitet sich in friedlicher Ruhe, hell von der grünen Umgebung sich abhebend, Tolmein aus, mit einer freundlichen Kirche, mit weißen Häusern, mit großen Fabrikgebäuden; rechts steigt kegelförmig der tannenbewaldete Schloßberg, mit einer Ruine gekrönt, zu mächtiger Höhe an. Über den Isonzo herüber grünen die Ortschaften Wolfsbach, das einsame Kirchlein San Daniele, von Norden her Volarje, Kanno und Libussina; das dahinterliegende Karfreit ist durch eine vorspringende Bergklippe dem Blick entzogen.

Vor Wolfsbach läuft die italienische Infanteriestellung, in langem Stellungskrieg gut ausgebaut, gegen den Isonzo her, setzt westlich von Tolmein über den Fluss und zieht sich von da am Schloßberg vorbei auf den Gipfel des Muzli Wrh.

Westlich des Tales steigen die Berge der Kolvratgruppe bis zur Höhe von 1200 Meter an; gegenüber erhebt sich im Norden der mächtige Gebirgsstock Kren. Hier oben auf den Bergen steht die feindliche Artillerie, verdeckt in den dichten Laubwäldern der Abhänge, hinter Felswänden, auf den Sätteln zwischen den einzelnen Gipfeln oder in Höhlen, die aus dem Felsen gesprengt wurden. Leitere führen nach diesen Höhlen (italienisch caverna) den Namen Cavernebatterien.

Hier nun, in diesem Talfessel, soll der Durchbruch angefertigt werden; die Infanterie steht in Bereitschaft, Minenwerfer und Artillerie sind überall in Stellung gebracht. Auf den Kiesbänken der Tominska, den Auen des Isonzotales, den Osthängen des Tolmeiner Beckens, im Engpass bei Lubino, auf den Hängen und Kuppen der anliegenden Höhen steht Geschütz an Geschütz.

Langsam, vorsichtig jedes sichtige Wetter ausnützend, schießen sich die Batterien ein. Der Feind darf nicht zu früh aufmerksam werden. Erst die kleinen und mittleren Mösläber, dann die 21-Zentimeter- und 30,5-Zentimeter-Mösläber und zuletzt die 38-Zentimeter-Kanonen. Jeder einzelne Schuß wekt einen mächtigen Widerhall in den Bergen und bricht sich zehnfach an den steilen Felswänden.

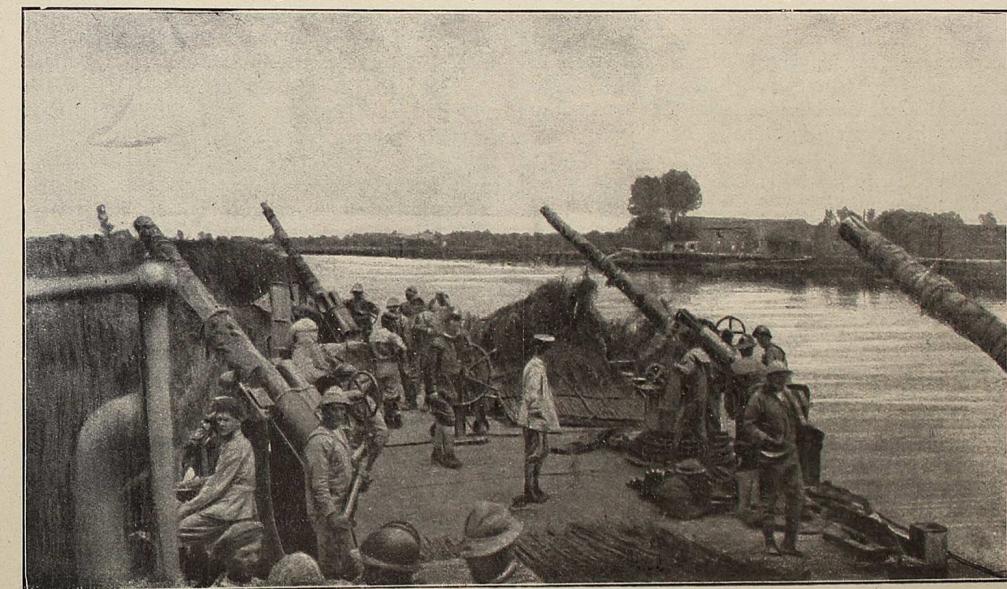
## Der erste Kampftag der Offensive.

Am Abend des 23. Oktober erteilte General von Below folgenden Befehl:

Der Angriff findet am 24. Oktober statt. Allgemeine Feuereröffnung 6.30 vormittags.

Der Oberbefehlshaber v. Below.

Diese knappen Worte sind klassisch und bleiben ein Musterbeispiel deutscher Generalstabsarbeit. Diese zwei Sätze bezeichnen den Abschluß einer riesigen Arbeit an Gedanken, Plänen, strategischen und technischen Vorbereitungen. Sie bezeichnen den Beginn des Stosses, der Sta-



Italienische Artillerie drängt sich auf dem Rückzug an den Flussübergängen.

liens zweite Armee zu Boden schmetterte. Weltgeschichte von ungemeiner Tragweite liegt in diesen kurzen Worten, Weltgeschichte, erzwungen von deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen.

General von Below fordert die Höchstleistung der 14. Armee: Den Durchbruch des ganzen Stellungsnachos im ersten Anlauf über die Berge der Alpen. Um 2 Uhr nachts am 24. Oktober beginnt ein vernichtendes Gasbeschuss gegen die feindlichen Batterieräume. Mit Tageslicht, gegen 6.30 Uhr früh, setzt ein verheerendes Wirkungsschießen der Artillerie und Minenwerfergruppen ein. Musterhafte Vorbereitungen für den Artillerieaufmarsch, für das Einschießen und das Wirkungsfeld der Mösläber und zuletzt die 38-Zentimeter-Kanonen. Jeder einzelne Schuß wekt einen mächtigen Widerhall in den Bergen und bricht sich zehnfach an den steilen Felswänden.

Angriff an. Bereits 2 Uhr nachmittags hat die Gruppe Krauß auf dem rechten Armeeflügel die Stellungen am Rombon gestürmt. In tapferem Anlauf stürmt österreichisch-ungarische Infanterie vom rechten Flügel der Gruppe Stein Stellungen in Linie Kren-Westhang des Muzli. Inzwischen dringt die deutsche Division Leguis auf der Talstraße von Tolmein ungestüm voraus. Rechts und links hält zwar der Feind beherrschende Höhenstellungen. Aber Nebelschwaden hindern die Fernsicht und den Blick in das Tal. Der Italiener ahnt nicht, daß tief unten deutsche Infanterie durchstößt auf Karfreit, das bereits 1 Uhr nachmittags Kanno, bald nach 2 Uhr Idersko am Isonzo erreicht ist. Die Grundlinie des ganzen Bergsystems von Kren zum Kolvrat wird eingerissen durch den fühligen Talmarsch der Division Leguis. Der linke Flügel der Gruppe Stein ergreift nach Überrennung der vordersten

Verteidigung südwestlich Tolmein zusammen mit der Gruppe Berrer die feindliche Hauptstellung auf dem Kolvrat-Rücken an. Stürmende Infanterie klettert von der 160 Meter hohen Talsohle im feindlichen Feuer die steilen Hänge bis über 1000 Meter empor. Die Gipfel des Kolvrat bilden in dem stark befestigten Stellungsknoten bei Höhe 1114 den Schlüsselpunkt dieses ganzen Systems. Bereits am Nachmittag kann der Sturm gegen Punkt 1114 und das benachbarte Massiv des Hafnukt angefertigt werden. Weiter südlich bricht die Stellung des Jezablockes im Angriff der Gruppe Berrer zusammen. Unablässig drückt der Südfügel der Armee (Gruppe Scotti) über den Hrad Vrh gegen die Kette des Globocak vor. Eiserne Meißel hat General von Below angesetzt gegen die Felsblöcke der Julischen Alpen. Deutonenträte bohren und schlagen, Löcher werden zu klaffenden Lücken. Wie eine eiserne Maschine arbeitet die Armee an den Granitwällen der Berge, frisht sich tief hinein durch Hindernis und Beton. Sie arbeitet genau nach Überlegung und Plan.

„Der Angriff findet am 24. Oktober statt.“ So lautet der Armeebefehl vom Tage zuvor. Am Abend des 24. Oktober ist das Glitscher Becken bis dicht östlich Saga geöffnet. Die Südhänge des Kren sind gestürmt. Karfreit in Isonzotal, die Höhenstellungen westlich und südwestlich Tolmein sind genommen.

Die Schlacht ist noch nicht zu Ende, aber der erste Tag war ein Sieg, ein voller Sieg.

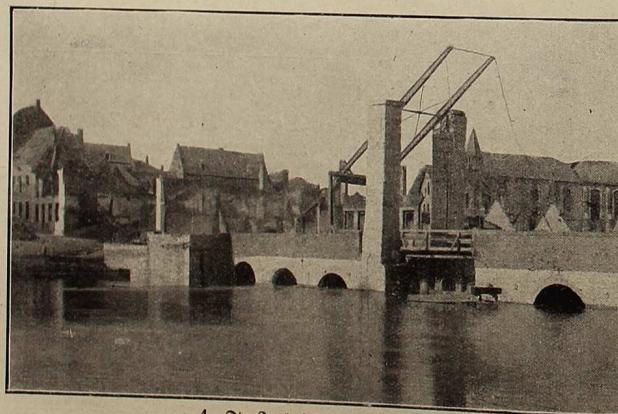
#### Am zweiten Kampftag.

Der 25. Oktober erweiterte die Ziele der 14. Armee. Westlich und südwestlich Saga kämpften unsere Verbündeten und deutsche Jäger um die Höhen des Skutnik und tol. Der scharfe Gipfel des Stol wurde in tapferem Anlauf von einer f. u. k. Schützendivision erklommen. Auf der Talstraße über Karfreit vorstehende Divisionen sperrten seit Tagesanbruch das Matzzone-Tal bei Robit und entwickelten sich mit Teilen gegen den Matajur-Rücken, den beherrschenden Stützpunkte aller rückwärtigen italienischen Stellungen. Schlesier erkletterten die steilen Hänge. Vor 23 Stunden hatten sie noch 16 Kilometer rückwärts tief unten im Tal um die vordersten feindlichen Gräben gekämpft. Jetzt stürmte 7.30 Uhr vormittags die 4. Kompanie des Regiments 63 unter Leutnant Schneicher die Felsgipfel des 1641 Meter hohen Matajur. Der kühne Sturmangriff brachte dieses ganze Stellungssystem zu Fall. Kaiserlichen Dank spendete der Oberste Kriegsherr für diese prächtige Tat. Den jungen Offizier schmückt der Orden Pour le mérite. Die ganze 4. Kompanie trägt das Band des Eisernen Kreuzes.

Inzwischen stürmte ein deutsches Korps nach heftigen Kämpfen den stark befestigten Punkt 1114. Ein herrlicher Angriff dieser ausgezeichneten Truppe über den breiten Rücken des Kolvrat wollte die ganze Stellung bis zum Gipfel des Kuf auf. Im kühnen Anlauf nahmen andere Divisionen die Stellungen des Jezablockes. (Schlussfolgt.)

## Erlebnisse und Schilderungen eines Allgäuer Pioniers aus dem Weltkrieg.\*

Abwechslung, Erholung und Erfrischung für den Pionier ist es, wenn er zuweilen Gelegenheit bekommt, ein Stück vom Feind entfernt ehrbare Handwerksarbeiten, wie einst in Frieden, ausführen zu können. Eine solche Arbeit stellt sich zum Beispiel auf Bild 1 – 4 dar, wo das Abtragen der baufällig gewordenen Zugbrücke von Warneeton an der Lys bewerkstelligt wird. Interessant ist auch das Einbauen von schußsicheren Geschützständen. Bei



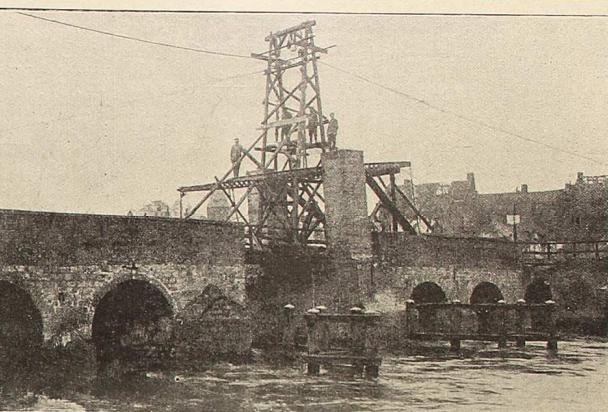
1. Die Zugbrücke von Warneeton.

solchen Arbeiten lassen sich die Pioniere nebenbei von den Artilleristen in deren Künste und Geheimnisse einweihen, die Artilleristen lernen wiederum von den Pionieren, und so vergeht mancher sonst lange Tag sehr schnell in gegenseitigem kurzweiligen Berufsaustausch. Des Pioniers Leibspeise ist und bleibt das Sprengen. Die sogenannte „gelbe Villa“ von Warneeton war den Engländern längere Zeit ein gutes Richtziel und Orientierungsmittel. Darum er-

\* Die folgende Schilderung gehörte eigentlich noch zu unserer früheren Artikel-Serie: „Erlebnisse und Schilderungen eines Allgäuer Pioniers aus dem Weltkrieg“. Wir möchten sie aber unseren Lesern wegen dieser Vergrößerung nicht vorenthalten, es jedem selbst überlassen, den Zusammenhang herzustellen.

ging eines schönen Tages an die Pioniere der Befehl, die berühmte gelbe Villa zu zerstören. Natürlich durch Sprengen. Wie wenn eine Rote verschmierter Buben einen Schelmenstreich ausführt, mit ähnlicher Freude und Eifer gingen die Pioniere an diese Arbeit und führten sie, wie Bild 5 u. 6 veranschaulicht, recht „sorgfältig“ aus.

Nur ein Wort über das Umziehen und Quartiermachen. In Kriegen ist eigentlich das Wandern etwas Selbstverständliches, und dennoch staunt und verwundert man sich doch jedesmal wieder, wenn das Wort Ablösung, Abmarsch durch die Reihen geht. So stark sitzt eben schon der Sinn für Gesetzlichkeit in unserem Blute. Zudem bringt das Wandern besonders in den kalten Zeiten

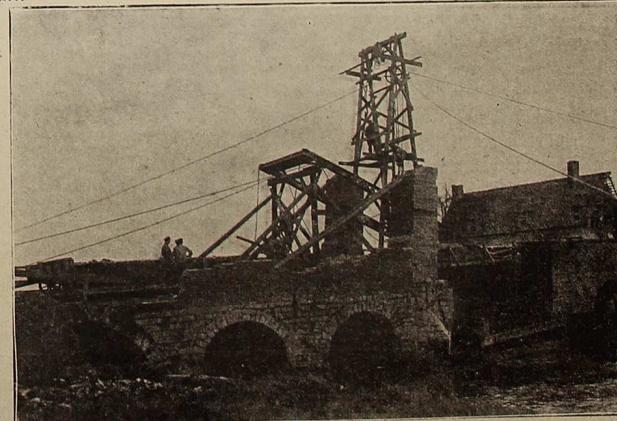


2. Gerät zum Abbau der Zugbrücke.



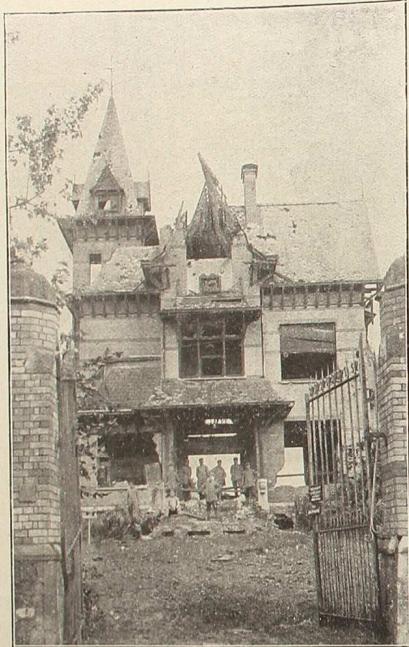
3. Abgebaute Eisenpfeiler.

viel unangenehmes mit sich. In solchen Tagen gewinnt die liebe, teure Feldküche das höchste Ansehen, und wie die Henne ihre frierenden, hungrigen Küchlein wärmt und nährt, so sammelt die Feldküche ihre lieben Pionierlein um sich und wärmt und füttert sie mit gleicher Mutterliebe. Im neuen Wirkungsbereich angekommen, geht es sofort mit allem Eifer ans Quartiermachen. Und darin leisten die Pioniere ja Bewundernswertes. Die schönsten, saubersten, freundlichsten Quartiere sind immer die der Pioniere. Das kommt natürlich daher, weil jeder Mann irgend ein Handwerk kann und dieses gerade beim Herrichten eines warmen, wohnlichen Nestes mit besonderer Liebe ausübt. Vor allem wird alles Alte herausgerissen, dann die

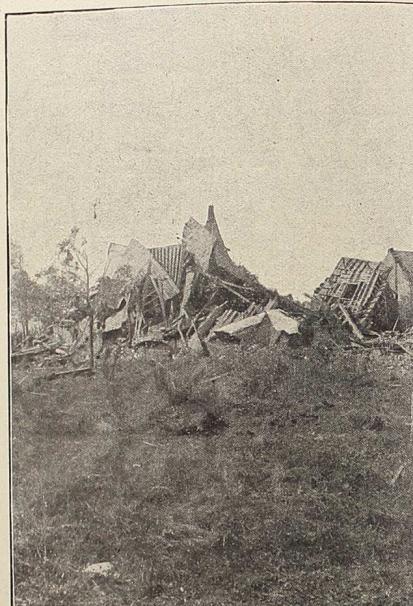


4. Gerät zum Abbau der Zugbrücke von Warneeton.

ja doch gerade der Raum für freie Stunden geschaffen sein, wo ein frischer Trunk, ein witziges Wort und fröhlicher Sang



5. Die „gelbe“ Villa von Warneton.



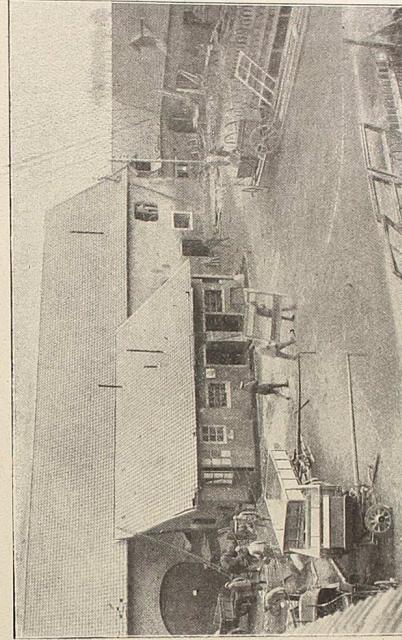
6. Die gesprengte „gelbe“ Villa von Warneton.



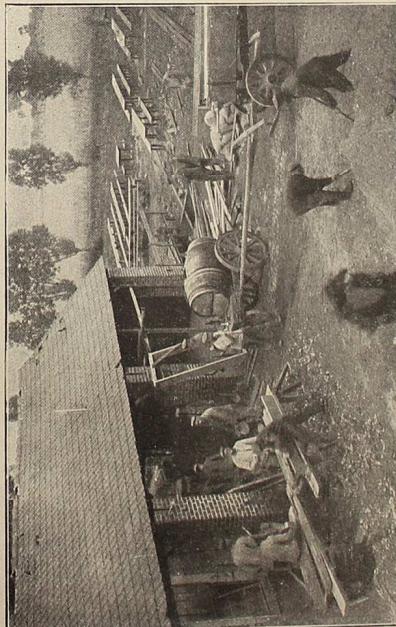
7. Quartierbau.

Leib und Seele neu stärkt zum Aushalten in Not und Tod. mutig und stark, wie die Sage das Sterben der alten (Bild 7, 8, 9.) Not und Tod auf der einen Seite, germanischen Helden schildert. Die Kompagnie, in der die Heimweh und Lange- weile auf der andern Seite, das sind ja die vier bösen Geister des Krieges, die dem Mann im Felde seine Seele und den Leib zu zerrüttten und zu zermürben trachten. Aber wir wollen hart sein wie Stahl, ja noch mehr, wir wollen unsträflich den frischen Mut, die Lebensfreude und unsern Frohsinn nicht so entreissen lassen. Kameradschaft und Humor, wo die zu finden sind, da ist es gut bestellt. Bild 10 zeigt uns die sog. Langeweile unsere seit einem Jahr nun ins Leben gerufene Gruppe „Unverwüstlich“, die tüchtigste Gruppe im Graben. Musik und das Doppelquartett (Bild 11 und 15 unter-

vorne, die lustigste Gruppe im Quartier daheim. Jetzt ist die Gruppe zerteilt. Vor kurzem sind sieben davon durch einen unseligen Zufallsvolltreffer gefallen. Zwei davon lebten noch eine Stunde, und sie starben vorbildlich, so



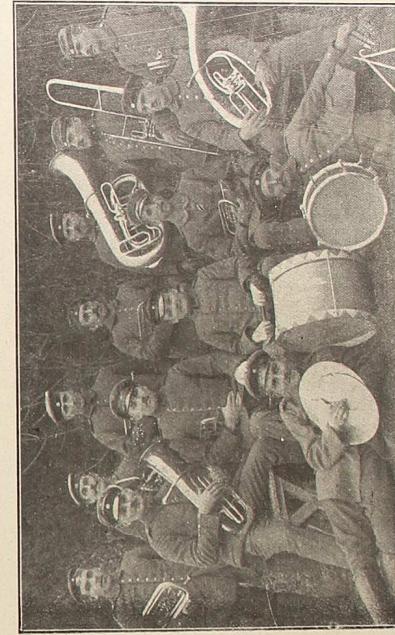
9. Quartierbau.



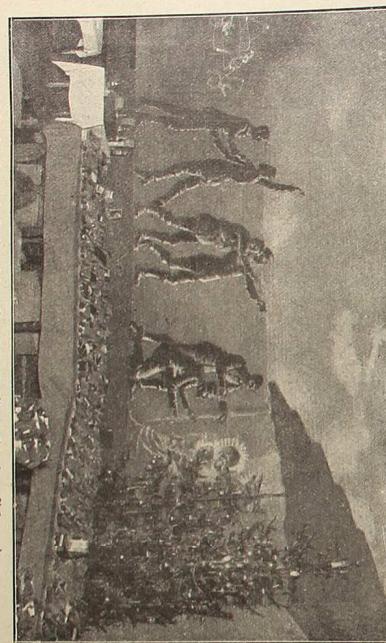
8. Panorama einer Küche und Kantine.



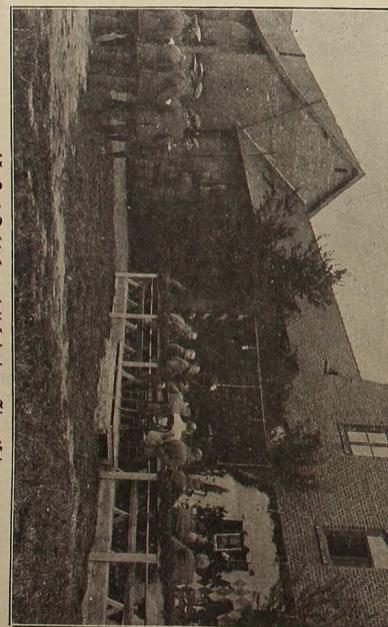
10. Die Gruppe „Unverwüstlich“.



11. Die Militärapelle.



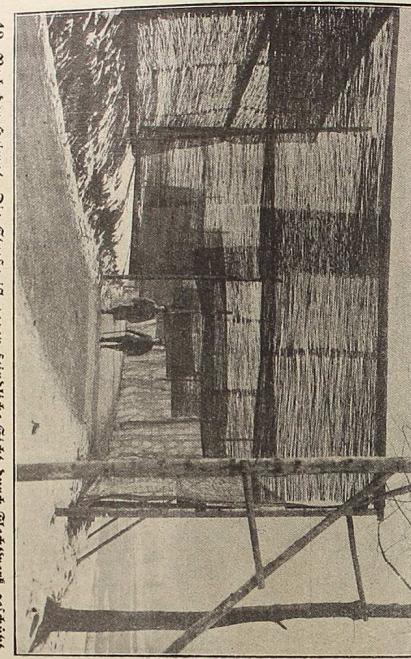
14. Strafe und Gefücht der Kompanie (damals eine Kompanie).



15. Das Doppelquartett bei einer Siegesfeier.



13. Siegesfeier.



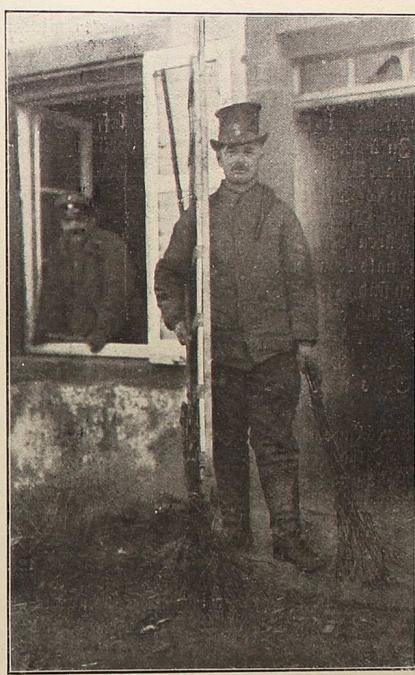
12. March der Heimat. Die Straße ist gegen feindliche Stör durch Stechhaken gesäubert.

denkt und zerstreut haben, ist unberechenbar groß. An jedem Ruhetag ist Konzert und Gesang; dadurch bekommt der Ruhetag etwas Sonntägliches, etwas, woran die Lebensfreude zehren kann, bis wieder der nächste Ruhetag da ist. Und wenn es zur Kirche geht, ist dort in der zur Kirche umgewandelten und mit prächtigen heiligen Szenen ausgemalten Scheune (Bild 13 und 14) ebenfalls die Musikkapelle und das Doppel-Quartett zur Stelle und preisen in schöner und starker Weise die Ehre und die Macht Gottes. Wie heben sich die Herzen und füllen sich neu mit Mut und Kraft und Zuversicht, wenn am Ende der Messe das „Großer Gott“ zum Himmel steigt! Ganz besonders entfaltet sich natürlich der Einfluss der Musik und des Gesanges bei großen Festen wie Siegesfeier (Bild 15) und an Weihnachten (Bild 13 und 14). Nicht so prunkvoll, aber noch tiefer wirkt die belebende Kraft der Musik, wenn die Kompanie zum Wandersab greifen muss und das dunkle Ziel manches Gemüe beängstigen will.

Nun gibt es noch eine Arbeit, noch einen Dienst, den der Pionier mit ganz ausnehmender Bereitwilligkeit und Liebe und Freude ausführt: das ist „das in Urlaub fahren müssen“. Auf Bild 12 wandern zwei Glückliche zur Bahnhofstation, von wo sie mit Windeseile zu Weib und Kind und Hab und Gut getragen werden.

Zum Schlusse sei noch unser berühmter Kaminkehrermeister vorgestellt, dessen ganze militärische Ausstattung nur aus den zwei vorne am Zylinder prangenden Kokarden besteht (Bild 16).

Spieler, in einem bayer. Res.-Pion.-Komp., D. F. 742.



16. Die schwärzeste Uniform im deutschen Heer.

## Unsere Soldaten im Felde.

Von Friedrich Braun. Mit Aufnahmen von Matth. Wirth.

Bild 10 (s. Seite 2845).

Auch höhere Stelle ließ es sich angelegen sein, den Soldaten etwas Zerstreuung und künstlerischen Genuss zu bieten mit der Einrichtung von Kinos.

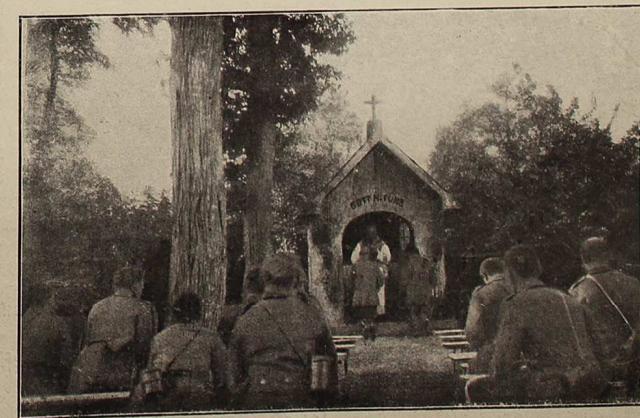
Überall entstanden, in Größe und künstlerischer Ausstattung der Belegung des Ortes oder Lagers entsprechend, diese so beliebten Zeitvertreiber. Über dem Eingang prangt in großen Lettern:

„Lichtspielhaus“ und „Beginn der Vorstellung abends 7 Uhr“.

Nur eines fehlt: die holde Kässererin, die so süß lächeln

kann, um derentwillen man doppelt gerne das Kino besucht. Da aber der Anblick eines weiblichen Wesens für Feldgräue etwas zu Seltenes ist, geht man leichter darüber hinweg und hofft auf die zu erwartenden Genüsse.

Die Leinwand führt uns zum Rheinfall von Schaffhausen, mit raschem Sprung befinden wir uns auf den Goldfeldern Kaliforniens, um dann eben so rasch einer Ruderregatte an der Riviera beizuwöhnen. Maufe und Lemke führen uns durch eine Flucht von Zimmern, in denen alles zerbrechliche kaput geschlagen



11. Feldgottesdienst.

werden muß, um die Bewohner auf sich zu begeben, mit der nach kommenden Verfolgung dem Humor die Krone aufzusetzen. Wanda, Treumann, Aster, Nielsen, Henni Porten, auf die Leinwand gezauberte Schönen, verzeißen uns mit ihren Lebensdramen in die Heimat zurück und lassen Vergangenes und Zukünftiges an uns im Fluge vorübergleiten.

Stuart Webbs, der Allerwelts-Detektiv, der sogar Verbrechen aufzuspüren vermag, die niemals begangen worden sind, löst diese Aufgabe mit anerkennenswertem Schaffsinn. Viel Schönes und Gutes wird geboten.

Heiteres Lachen und wieder plötzliche Stille legen Zeugnis ab von der Aufmerksamkeit der Zuschauer. Zu friedengestellt verläßt jeder nach Stunden kostlicher Unterhaltung das Kino. Mitunter stört auch der Gegner die ruhenden Truppen. Auf unserem Bilde hat er aussharrt nach seiner Devise: "Treu bis in den Tod!"

In zündender Röde röhrt er an weichen Saiten des menschlichen Herzens und gibt mit den Tröstungen der Religion Erbauung der Seele.

Bei aller Erholung des Leibes und des Geistes wird auch dem Wohle der Seele gedacht, wie verschiedene Aufnahmen von Feldgottesdiensten zeigen. Nicht überall steht eine Kirche zur Verfügung.

Sei es, daß im Operationsgebiet die Kirchen durch Beschleierung zerstört sind, oder daß die Truppen in entfernten Lagern liegen. Hier sind besondere Kirchplätze angelegt mit einem gesimmerten Altar oder Kapelle. Erleichtern treue Kameradschaft und Hoffnung auf baldigen Frieden und frohes Wiedersehen mit den Lieben in der Heimat.

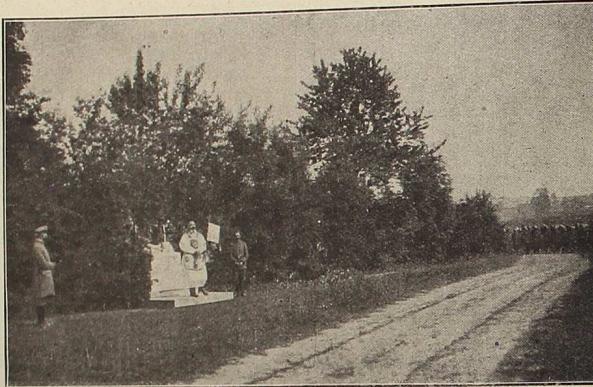
## Der Schützengraben von Dompierre.

Erinnerung aus der ersten Zeit des Stellungskrieges 1914 und 1915.

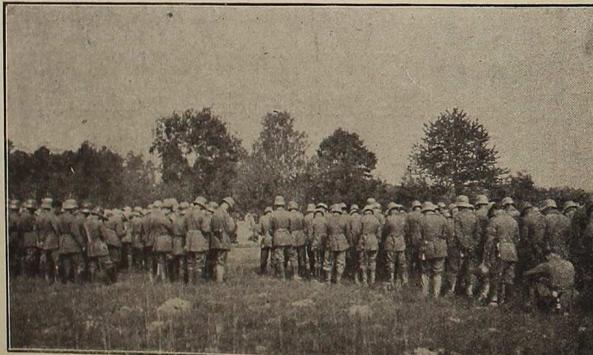
Von Fried. Baum und M. Kreitner.

Wo die riesige Front, von Nord und Süd, Von Neuport am Meer bis nach Belfort sich zieht, Einem Flusse sich nähert, Somme genannt, Und deren waldigem freundlichen Strand,

Da sieht man mitten im flachen Gefild Mit Dörfern und Wäldchen ein liebliches Bild. Tief unten im Tal liegt die Kreisstadt Peronne, Auf der Höhe Flancourt ist nicht weit davon.



12. Feldgottesdienst.



13. Feldgottesdienst.

Ist diese Einrichtung nicht vorhanden, dann scharen sich an irgend einem Orte der schönen, freien Gottesnatur unsere feldgrauen Krieger um ihren Seelenhirten, dem Höchsten die Ehre zu geben. Ein einfach aufgestellter Altar, an der Seite geschmückt mit der von Allgäuern ihren Heldenjöhnen gewidmeten Standarte, bildet die ganze kirchliche Ausstattung.

Mit feierlichem Choral febt die Regimentsmusik ein und weckt andächtige Stimmung.

Tiefe Stille tritt ein — dann schallen feierlich ernst und ergrifsend weithin in den lachenden Frühlingsmorgen die Worte des so beliebten Feldgeistlichen, der als guter Hirte seiner anvertrauten Seelen, die Beschwerden des Alters nicht achtet,

der Seele.

Wohl vorbereitet

und neu gestärkt an

Leib und Seele ist

der Soldat für die

kommende Zeit vor

dem Feinde.

Nur zu rasch ent schwanden die Tage der Ruhe. Es folgt wieder eine ernste Zeit in harter Arbeit.

Das Ausharren

aber in schwerem

Kampfe um den hei

matlichen Herd er

leichtern treue Kameradschaft und Hoffnung auf baldigen Frieden und frohes Wiedersehen mit den Lieben in der Heimat.

Wer diese Ortschaft im Süden läßt, Schon bald auf die Spuren des Krieges stößt. Man kommt durch zwei Dörfer Béguincourt, Dompierre, Die Häuser im Schutt, alle Straßen ganz leer, Die Kirchen entweihet, ohne Gott, ohne Zier, Was noch davon steht, ist ein Trümmergewirr . . . Durch die Ortschaft ein Graben, genannt: „Heselweg“, führt, mehrfach gewunden, zum „schwarzen Eck“, Ein seltsamer Name, doch nenn ich mit Recht Die Stelle also, denn seit im Gefecht Augsburgs Regiment beide Dörfer nahm Und gleich hier in Stellung zu liegen kam, Hat sich begeben so mancherlei, Drum spricht von der Stellung ein jeder mit Scheu. Am Nordrand des Dorfs, wo die Stellung ist, Zum Graben ein Feldkreuz herübergrüßt, Im Grünen geborgen und fast nicht zu sehn, Weil mächtige Bäume dort neben ihm sehn. Dorthin auch die Stellung nach Westen umbiegt, Weil's im Gelände gerade so liegt. Man könnte sonst gleich in das Dorf hinein, Das möchte für uns nicht recht günstig sein. Nur merkten die Leute dort allgemach, Mit dem Plas ist's halt eine böse Sach'! Denn es flog zu den Bäumen fast jeden Tag Geschos um Geschos mit lautem Schlag. Und war die Luft sonst überall rein, Hier schlugen beständig Granaten ein. Und bald war die Sache kein Rätsel mehr, Der Feind nahm die Bäume als Zielpunkt her. Und kam die zehnte Stunde heran, Fast regelrecht hier auch der Tanz begann. Ein Gutes hatte die Schießerei, Es war damit allemal gleich vorbei. Und manchesmal, da lachten wir blos, Denn viele Geschosse, die gingen nicht los. Der sonstige Schaden war auch nicht sehr groß, Der Franzmann meistens daneben schoss. Doch hin und wieder manch herben Verlust Der Franzmann hier beklagen mußt. Gerade ums Allerheiligstenfest, Da gab es einem von uns den Rest, Wir mußten gerade in Stellung gehn, Vier Tage dem Feind gegenüberstehn. Spät abends brachen wir dahin auf, Die drausen warteten längst darauf, Wir trippelten leise durchs Dörfchen nun, Daß der Feind nicht höre, was wir hier tun. Doch hatte er längst es erfahren schon Zu der Zeit war im Dorfe noch mancher Spion, Der zeigte dem Feind durch ein Lichtsignal, Wenn die Ablösung kam ein jedesmal. Und richtig! Noch war kaum der Graben erreicht, Ein Gräblein damals — noch enge und seicht. Da kracht's schon in sehr bedenklicher Nähe

Und ravenswarz — hößlich pust's in die Höh. Begleitet von Blitzen und Funkenprühen, Gar bange ward's denen im Graben drin; Noch banger, als plötzlich ein Kamerad Laut röhrend im Graben gelegen hat. Erst meinten wir, daß er schlafend war.

— Doch Blut floß in Bächlein aus seinem Haar.

Der Arm sich schwer vorüber neigt,

Das Nöcheln wird leiser — er streckt sich — — und schweigt.

Das Krachen noch immer zu Ohren drang,

Dem Toten ein grausiger Grabgesang.

Der Liebling aller — — nun lag er so still,

Wir neigen die Häupter: „Num, wie Gott will!“ — —

Endlich ward stumm der Granaten Schrein;

Wir nehmen nun unsre Stellung ein.

Doch mit selbiger Zeit war Tag für Tag

Der Aufenthalt hier eine rechte Plag.

Darüber war sich ein jeder klar,

Daß bei den Bäumen nichts Schönes war.

Stilfeuerkanon' und Flachbahngeschütz,

Die machten sich all unsre Stellung zunüs,

Und alles tüftle zu unserm Schreck

Sein böses Mütchen am „scharfen Eck“.

Doch war es dann wieder zeitweilig still,

(Das ewige Schießen nützte nicht viel)

Da waren die Leute nicht wenig froh —

Die meisten meinten, es bleibe so.

Man dachte nichts Arges — doch weit gefehlt!

Der Feind hatte andere Schlich gewählt.

Mach' war's — da feuert — das tat sie sonst nie,

Auf einmal die feindliche Artillerie.

Sie feuert auf den bekannten Fleck —

Da prall ich zurück — gelähmt vor Schreck:

Ein funkender Ballen glutet und faucht,

Ein Vulkan fürwahr nicht wüster raucht,

Da hatte das Schicksal was Schlimmes verhangt.

Der Feind hatte unsre Stellung gesprengt.

Doch hatten wir diesmal im Unglück noch Glück,

Der Feind war zu weit gekommen ein Stück.

.... Elektrische Zündung! Und dann ging es los;

Sofort flog der Graben mit wuchtigem Stoß

Kirchturmhoch in die Luft — und seit der Stund —

Ist hier statt der Stellung ein gähnender Schlund!

Darinnen Lehmbrocken, zentnerschwer,

Zersplitterten Balken und anderes mehr.

Nun Gott sei's gedankt! Nicht ein einziger Mann,

Ein Maschinengewehr mußte glauben daran.

Nach längerer Pause, im Februar,

Der große Fastnachtsrummel war.

Am elften, um zwei Uhr nachmittag,

Ging's drüben an mit einem Schlag

Auf der ganzen Front mit großem Elan

Aus tausend Gewehren zu knattern an.

Doch blieb's bei diesem Konzert nicht allein,

Es feierten fogleich die Kanonen ein.

Der Granaten Mehrzahl, sie nahmen den Weg,  
Auf Dompierre und aufs „scharfe Eck“.  
Das „scharfe Eck“ und das Dorf am Schluss  
War eingehüllt in Rauch und Ruh!  
Da hatten sie ihre Freude daran,  
Dass man vor Dampf nichts mehr sehen kann!  
Vielleicht war ein Angriff vorgesehen  
— — Bloß heißt es dann jetzt noch „vorzugehn“!  
Doch da kam man denen da drüben recht,  
Die wollten an Fastnacht nicht ins Gefecht!  
Am End, dass ihnen von früher bekannt,  
Was es heißt, so ein schwäbischer Widerstand!  
Das war so ein kleiner Zwischenfall,  
Vielleicht erleben wir's noch einmal! — — —  
Zwei Monate später — — — Ostern ist da;

Und das Fest uns diesmal in Stellung sah,  
Ein jeder hoffte für seine Person,  
Dass der Feind ihn am heiligen Tage verschon.  
Die Fünfzehner-Stellung auch in der Tat  
Mit einer Ausnahme Ruhe hat.  
Und die Ausnahme war? — — O, spare das Wort —  
Die Kompanie bei den Bäumen dort.  
Vekanntlich geht Ostern die Karwoch' voran,  
An Ostern fing sie für jene erst an,  
„Kar“ durften sie sehen vor jedem Tag,  
Bis Ostern weit hinter ihnen lag.  
Gründonnerstag. — Morgens in aller Früh:  
„Die siebente wird scharfe Eck-Kompanie“.  
Ich glaube da stand schon der Sensenmann  
Und sah sich die neue Ablösung an. (Schluss folgt.)

## Die Ereignisse des Weltkrieges.

23. Dezember 1917: Odessa im Besitz der Bolschewiki. Beginn der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

24. Dezember: Italienischer Kriegsschauplatz: Der Col di Rosso und der Monte di Val Bella erstmals. 6000 Gefangene.

25. Dezember: Veröffentlichung der Antwort der Mittelmächte auf die russischen Vorschläge.

26. Dezember: Italienischer Kriegsschauplatz: Heftige italienische Gegenangriffe gegen den Col del Rosso scheiterten.

27. Dezember: Admiral John Jellicoe abgesetzt. Vizeadmiral Sir Rosslyn Wemyss als dessen Nachfolger zum ersten Seelord der Admiralität ernannt.

28. Dezember: Feindlicher Fliegerangriff auf Mannheim (24. Dez.).

Kolonial-Kriegsschauplatz: Eroberung des Berges Mitchola in Portugiesisch-Afrika durch unsere Schuttruppe.

29. Dezember: Vorläufiger Abschluss der Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Italienischer Kriegsschauplatz: Feindlicher Angriff gegen die Höhen östlich vom Monte Tomba scheiterten.

30. Dezember: Im Dezember beträgt unsere Beute über 44 000 Gefangene, 243 Geschütze, 981 Maschinengewehre und 85 Minenwerfer.

Westlicher Kriegsschauplatz: Englischer Vorstoß nördlich der Bahn Bessinghe — Staden zurückgewiesen. Feindlicher Vorstoß bei Grancourt zurückgewiesen. Die vorderen englischen Gräben südlich Marcoing genommen. Teile der englischen Stellung nördlich La Vacquerie erstmals.

Palästina-Front: Heftige Kämpfe nördlich und östlich Jerusalem.

1. Januar 1918: Ein Antrag für sofortigen Frieden im italienischen Senat abgelehnt.

23. Dezember 1917: Odessa im Besitz der Bolschewiki. Beginn der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

24. Dezember: Italienischer Kriegsschauplatz: Der Col di Rosso und der Monte di Val Bella erstmals. 6000 Gefangene.

25. Dezember: Veröffentlichung der Antwort der Mittelmächte auf die russischen Vorschläge.

26. Dezember: Italienischer Kriegsschauplatz: Heftige italienische Gegenangriffe gegen den Col del Rosso scheiterten.

27. Dezember: Admiral John Jellicoe abgesetzt. Vizeadmiral Sir Rosslyn Wemyss als dessen Nachfolger zum ersten Seelord der Admiralität ernannt.

28. Dezember: Feindlicher Fliegerangriff auf Mannheim (24. Dez.).

Kolonial-Kriegsschauplatz: Eroberung des Berges Mitchola in Portugiesisch-Afrika durch unsere Schuttruppe.

29. Dezember: Vorläufiger Abschluss der Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Italienischer Kriegsschauplatz: Feindlicher Angriff gegen die Höhen östlich vom Monte Tomba scheiterten.

30. Dezember: Im Dezember beträgt unsere Beute über 44 000 Gefangene, 243 Geschütze, 981 Maschinengewehre und 85 Minenwerfer.

Westlicher Kriegsschauplatz: Englischer Vorstoß nördlich der Bahn Bessinghe — Staden zurückgewiesen. Feindlicher Vorstoß bei Grancourt zurückgewiesen. Die vorderen englischen Gräben südlich Marcoing genommen. Teile der englischen Stellung nördlich La Vacquerie erstmals.

Palästina-Front: Heftige Kämpfe nördlich und östlich Jerusalem.

1. Januar 1918: Ein Antrag für sofortigen Frieden im italienischen Senat abgelehnt.

## Kleine Chronik.

Dezember 1917.

Scheidegg. Der Kriegsfürsorgefond der Gemeinde Scheidegg hat zu Anfang Dezember die Höhe von 11 500 Mark erreicht. Aus der Kriegs-Chronik der Gemeinde Scheidegg seien einige interessante Zahlen mitgeteilt: Bis 5. Dezember 1917 sind insgesamt 446 Mann eingetragen, von diesen sind 156 verheiratet und haben 384 Kinder. 70 Mann wurden verwundet, darunter 15 mehrmals, je einer dreimal, fünfmal und sechsmal, 3 hatten Gasvergiftung, 12 gerieten in Gefangenschaft, 7 werden vermisst und 58 starben den Helden Tod und ruhen in fremder Erde! Über 160 Auszeichnungen wurden an hiesige Krieger verliehen: 1 goldene Tapferkeitsmedaille, 81 Eisener Kreuze, 53 bayerische Verdienstkreuze, 1 große, 4 kleine silberne, 5 bronzen österreichische Tapferkeitsmedaillen, 4 König-Ludwig-Kreuze, 4 Kaiser-Karl-Truppenkreuze, 2 bulgarische, 1 sächsische, 2 württembergische und 1 österreichische Verdienstmedaillen, eine österreichische Sanitätsauszeichnung an eine Notkreuzschwester und mehrere Dienstauszeichnungen für 6- und mehrjährige Dienstzeit. Die Gemeinde kann mit Stolz auf ihre Söhne im Felde schauen!

Der Privattelephonverkehr aus dem Felde nach der Heimat wird versuchsweise zugelassen.

Das Krieger- und Kriegerwaisenkindergarten in Heimenkirch, das der vaterländisch-Eucharistische Herz-Jesu-Verein für gefallene Helden (E.V.), an dessen Spitze die Gräfinnen Fugger-Glött stehen, am 1. Mai errichtet hat, kann trotz seines kurzen Bestehens am Schlusse dieses Jahres auf eine segensreiche Tätigkeit zurückblicken. Das Heim beherbergte bis zur Stunde abwechselungsweise 48 Kinder und erholungsbedürftige Studenten mit über dreitausend Verpflegungstagen. Wiederholt hatte die Leitung des Heimes Gelegenheit, das große Elend zu schauen, dem in dieser gegenwärtigen harten Zeit namentlich die armen Kinder aus den Großstädten ausgesetzt sind. Unter vielen Mühen und Sorgen ist das Werk entstanden, alles ist um Gotteslohn geschehen, aus Liebe zu unseren armen Krieger- und Kriegerwaisenkindern, reich gesegnet vom göttlichen Kinderfreund. All den edlen Wohltätern und Gönnern unseres Kinderheims sei auch an dieser Stelle ein tausendfaches „Vergelt Gott“ ausgesprochen.

Bezüglich der Ablieferung von Lebensmitteln an die städtische Bevölkerung dürfte der Bezirk Markt Oberdorf an erster Stelle stehen. In der Zeit vom 1. Jan. bis 31. Juli d. J. hat der Bezirk für die Hindenburgspende nach Augsburg abgeliefert: 2935 Pfund Butter und Schmalz, 558 Pfund Schweinefett, 639 Pfund Käse, 135 Pfund Fleisch und Speck, 260 Pfund Kartoffeln, 81 Pfund Mehl und 14 912 Eier. Trotzdem

Die 21 anderen Bezirke haben zusammen nur 5005 Eier zur Ablieferung gebracht. Dadurch erklärt sich auch die Eltern unter der nicht hühner haltenden Bevölkerung im Amtsbezirk im verflossenen Frühjahr und Sommer.

Die überaus große Opferwilligkeit aller Kreise der Stadt Kempten, sowie einzelner Landgemeinden ermöglichte es, nicht nur einen Betrag von 10 000 Mark der Kreissammelstelle zuzuführen, um unsfern unvergleichlich tapferen schwäbischen Kämpfern, die draußen im Felde die Weihnachtsfreude der Heimat entbehren müssen, einen kleinen Erfolg zu bieten, sondern auch allen in den Lazaretten der Stadt Kempten untergebrachten Verwundeten und Kranken eine bescheidene Weihnachtsgabe als schwaches Sinnbild des Dankes, den das Vaterland ihnen schuldet, zu reichen. Auch den im Standort Kempten befindlichen Truppen wurde durch eine Beifeuer von 1000 Mark zu ihrer Weihnachtsfeier eine Freude bereitet.

Der Wohlfahrtausschuss für Versorgung billiger Volksnahrungsmittel Lindau und Umgebung ist seit April 1916 in Tätigkeit. In dieser Zeit wurden vom Ausschuss ausgegeben als Differenz zwischen dem Abgabepreis der Anweisungen und dem an die Händler bezahlten Preis über 53 000 Mark. Dagegen

schen die Einnahmen von einmaligen Beiträgen im Betrage von etwas über 20 000 M. und den regelmäßigen Monatsbeiträgen, die zirka 1700 Mark im Monat, für 20 Monate 34 000 M. betragen, also im ganzen Einnahmen 54 000 M. Bis heute wurden auf diese Weise an die ärmerre Bevölkerung abgegeben: 10 000 Zentner Kartoffeln, Differenz 1,50 bis 4 Mark per Zentner, 600 000 Liter Milch, Durchschnittsdifferenz 5 Pf. per Liter, 7000 Pfund Teigwaren, Durchschnittsdifferenz 12 Pf. per Pfund, 9000 Pfund Malschäffer, Durchschnittsdifferenz 15 Pf. das Pf., 1400 Pfund Marmelade, Durchschnittsdifferenz 20 Pf. das Pfund, 3000 Pf. Dörschen, Durchschnittsdifferenz 3 Pf. per Pfund.

Dem Bericht des Kommunalverbandes Lindau-Stadt für das Geschäftsjahr 1916/17 entnehmen wir folgende Statistik. Eingeführt wurde die Verbrauchsregelung: Februar 1915: für Brot und Mehl, Mai 1916: für Zucker, Seife, Fleisch und Käse, Juni 1916: für Butter, Eier, Spiritus, Juli 1916: für Verteilungswaren, wie Brot, Teigwaren, Erbsen, Bohnen, Maisgriss, Haferflocken, Graupen und für Milch, November 1916: für Kartoffeln, Kaffee, Januar 1917: für Süßstoff, Juni 1917: Marmelade und Kunsthonig, Oktober 1917: Petroleum.

Die eindeutigste war insbesondere die Verbrauchsregelung für Fleisch, die infolge der außerordentlichen Schwierigkeiten anfänglich nicht für möglich gehalten wurde. Am 1. August 1916 wurde auch das Bezugsrecht, hat er an Eiern die weitauß größte Zahl abgeliefert.





## Unsere Helden.

Dank schuldet ewig euch das Vaterland,  
Den ew'gen Lohn empfängt aus Gottes güt'ger Hand!



Körberle Joseph, Soldat im 1. bayer. Inf.-Regt. In Ottacker am 30. Jan. 1889 geboren, war er als Dienstmeister und später als Käfer in Einharz, Gem. Stein, beschäftigt gewesen, als er am 25. Febr. 1915 einberufen wurde. Am 22. Mai 1915 kam er an die Front. Er opferte in den Somme-Kämpfen am 12. Aug. 1916 sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Böck Hans, Gefreiter beim 12. bayer. Inf.-Regt. Er wurde geboren am 24. Sept. 1894 in Martinszell. Als Schlosser in Simmerberg bei Lindau tätig, wurde er im Oktober 1914 zum 12. Inf.-Regt. einberufen. Seine Tapferkeit wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. und dem bayer. Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern belohnt. Bei den schweren Kämpfen um Verdun ist er am 14. Januar 1918 gefallen. R. I. P.



Haslach Edmund, Soldat beim Inf.-Leib-Regt., 12. Komp., geboren am 30. Sept. 1896 in Ofterschwang. Bis zu seiner Kriegseinberufung am 21. März 1916 half er seinen Eltern bei der Ökonomie. Am 22. März 1916 wurde er ins Feld abgestellt. Am 22. August 1917 starb er im Reserve-Lazarett zu Offenburg a. M. den Helden Tod. R. I. P.



Weiß Christian, Soldat bei einem bayer. Inf.-Regt., geb. am 6. Okt. 1898 in Ottobeuren. In seiner Heimat bei den landwirtschaftlichen Arbeiten und in Siedlungsstätten seiner Eltern tätig, wurde er am 1. Dez. 1916 zu den Waffen gerufen. Am 6. Juni 1917 rückte er ins Feld. Am 31. Juli 1917 ist er in englischer Gefangenschaft gestorben. R. I. P.



Merk Edmund, Soldat im 10. bayer. Inf.-Regt., geboren am 6. Febr. 1889 in Lenzfried. Als Schmiedmeisterssohn war er zu Hause beschäftigt, bis er am 1. Juli 1915 nach Lindau einrückte. Ende September 1915 kam er vor den Feind. Fünf Monate nach dem Tode seines Vaters folgte er diesem als Opfer der schweren Kämpfe in Flandern am 31. Okt. 1917 bei Poelkapelle im Tode, nachdem er noch acht Tage zuvor im Urlaub zu Hause geweilt hatte. R. I. P.



Sontheim Leonhard, Trainsoldat bei einer Fußartilleriekolonne, geb. am 5. März 1893 in Wildpoldsried. Als Tagelöhner verdiente er sich seinen Unterhalt, bis er im Herbst 1914 einberufen wurde. Im April 1915 ins Feld abgestellt, musste er im Garnisonslazarett in Heidelberg am 15. Febr. 1918 sein junges Leben dem Vaterlande opfern. R. I. P.



Banz Fidelis, Kanonier bei einem bayer. Feld-Art.-Regt., geb. am 1. Juni 1895 in Diepoldshofen, Gde. Luitpold. Er lernte das Sattlerhandwerk und arbeitete in der Werkstatt des Vaters, bis er am 20. Mai 1915 zu einem Feld-Art.-Regt. einberufen wurde. Am 1. November 1915 rückte er gegen den Feind. Bei den schweren Somme-Kämpfen musste er am 12. September 1916 sein Leben dem Vaterlande zum Opfer bringen. R. I. P.



Stöckelmaier Karl, Kanonier beim 9. bayer. Feld-Art.-Regt. Er wurde geboren am 16. Sept. 1896 in Kempten und war als Chemigraph bis zu seiner am 4. Januar 1916 erfolgten Einberufung tätig gewesen. Nach seiner Ausbildung wurde er am 5. Febr. 1916 schon ins Feld abgestellt. Am 27. Nov. 1917 ist er seinen schweren Verlebungen in einem Feldlazarett erlegen. R. I. P.



Hindelang Jos., Kanonier in einem Fußart.-Regt., geb. am 28. Sept. 1898 in Obergünzburg. Bis zu seiner Kriegseinberufung war er als Käfer bei Herrn Stahl in Kempten beschäftigt. Am 2. Dez. 1916 zu den Waffen gerufen, rückte er am 4. April 1917 gegen den Feind. Am 26. Januar 1918 opferte er sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Widmann Wilhelm, Soldat im 22. bayer. Inf.-Regt. Er wurde in Reicholzried am 7. Febr. 1895 geboren. Bei Kriegsausbruch war er als Musikschüler am Kgl. Konseratorium in Würzburg, um sein musikalisches Talent zu vervollkommen und sich dann der Kunst zu widmen. Der Krieg setzte seinem Streben ein Ziel. Seit Sept. 1915 im Feld, musste er am 26. Okt. 1917 in Flandern sein Leben für das Vaterland zum Opfer bringen. R. I. P.

## Kriegschronik



Wassermann Hugo, Gefreiter beim 12. bayer. Inf.-Regt., geb. am 1. April 1890 in Albrechts, Gde. Immenthal. Auf dem Anwesen seiner Eltern tätig, erfüllte er beim 12. Infanterie-Regiment in Neu-Ulm seit dem Herbst 1912 seine aktive Dienstzeit. Bei Kriegsausbruch zog er mit dem gleichen Regiment gegen den Feind. Später zu einem anderen Regiment verfest, erwarb er sich als Krankenträger die Silberne Militärverdienstmedaille und wurde zum Gefreiten befördert. Am 9. April geriet er in englische Gefangenschaft, wo er am 14. April 1917 in einem Spital in Le Havre an Lungenentzündung starb. R. I. P.



Müller Ignaz, Soldat im 19. bayer. Inf.-Inf.-Regt., 9. Komp., geboren am 7. April 1893 in Grönenbach. Er war auf dem landwirtschaftlichen Gut seiner Eltern tätig gewesen, erhielt seit 21. Febr. 1917 in Neu-Ulm seine militärische Ausbildung und kam am 15. Sept. 1917 ins Feld. In Flandern wurde er am 3. Nov. 1917 durch eine feindliche Granate schwer verwundet; nach wenigen Stunden ist er auf dem Verbandplatz verschieden. R. I. P.



Präg Severin, Musketier im württemb. Inf.-Regt. Nr. 124. Er wurde am 15. Juni 1893 in Endberg, Gem. Böllingen, geboren, lernte das Schlosserhandwerk und diente dann aktiv seit Herbst 1913 beim Inf.-Regt. 124 in Weingarten. Von dort aus zog er im Aug. 1914 dem Feind entgegen. Er erlitt am 8. Juni 1917 den Tod für sein Vaterland. R. I. P.



Schach Alois, Unteroffizier im 19. bayer. Inf.-Inf.-Regt. Geboren in Ottobeuren, war er als Schweizer im Wildpolzried tätig, wurde bei Kriegsbeginn einberufen und rückte am 21. Januar 1915 ins Feld. In der Bukowina wurde er durch einen Kopfschuss schwer verwundet. Er ist am 28. Okt. 1917 seinen Verlebungen erlegen. Seine Tapferkeit war durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des bayer. Militärverdienstkreuzes 3. Kl. verliehen. Infolge schwerer Verwundung starb er am 19. Juli 1917 auf dem Hauptverbandplatz. R. I. P.



Daufrathsofer Georg, Gefreiter im 1. bayer. Inf.-Regt., geboren am 30. April 1879 in Freien, Gem. Burg. Er lebte als Ökonom in Obergünzburg. Schon am 6. Aug. 1914 einberufen, kam er nach kurzer Zeit an die Front. Im Okt. 1917 erlitt er eine schwere Gasvergiftung, der er am 12. Okt. erlag. Er hinterlässt eine Witwe und vier Waisen. R. I. P.



Schöpf Leopold, Soldat im 15. bayer. Landw.-Inf.-Regt., geboren am 22. Juni 1877 in Wiedemannsdorf, Gem. Sonthofen. Nachdem er 1897–99 beim 3. Inf.-Regt. in Augsburg seine Militärschulzeit erfüllt hatte, war er als Käfer in Raiggen bei Günzach tätig. Am 6. Aug. 1914 wurde er zu den Waffen gerufen. Für mutige Patrouillengänge und tapferes Verhalten bei Unternehmungen gegen die feindlichen Stellungen in den Vogesen erhielt er das Eisene Kreuz 2. Kl. und das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern. Am 13. Nov. 1917 erlitt er in einem Feldlazarett bei Mühlhausen den Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Scholl Anton, Soldat im 20. Inf.-Regt., 5. Komp., geb. am 23. Aug. 1897 in Bad Oberdorf bei Hindelang. Er arbeitete vor Kriegsausbruch auf dem elterlichen Anwesen. Am 3. April rückte er zum obengenannten Regiment nach Lindau ein und wurde anfangs September ins Feld abgestellt. Nach schwerer Verwundung, bei der er beide Füße verlor, starb er am 25. Okt. 1917 im Vereinslazarett Kempten. R. I. P.



Möslle Ignaz, Unteroffizier im 20. bayer. Inf.-Regt. Er wurde geboren am 5. September 1887 in Höhlein bei Altenried. Nach seiner militärischen Dienstzeit war er auf dem Anwesen seiner Eltern und später als Käfer in Höhlein tätig gewesen.

Bei Kriegsausbruch rückte er ins Feld.

Zwei Tage nach seinem Urlaub, am 20. Okt. 1917, starb er den Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Graf Alois, Soldat im 20. bayer. Inf.-Regt., 1. Komp., geb. am 28. Jan. 1894 in Linden, Gem. Stötzingen. Als Landwirt arbeitete er bis zu seiner im Herbst 1914 erfolgten Kriegseinberufung bei seinen Eltern in Linden bei Buchloe. Am 11. Jan. 1915 wurde er ins Feld abgestellt. Als Lohn für seine Tapferkeit wurde ihm das Eisene Kreuz 2. Kl. und das bayer. Militärverdienstkreuz 3. Kl. verliehen. Infolge schwerer Verwundung starb er am 19. Juli 1917 auf dem Hauptverbandplatz. R. I. P.



Herz Otto, Soldat im 12. bayer. Inf.-Regt., geboren am 19. Mai 1883 in Kohlenberg, Gem. Moosbach. Er war bei Kriegsbeginn Hausmeister in einem Hotel in Bregenz und wurde schon nach kurzer Zeit als ungedienter Landsturm einberufen. Am 5. Mai 1915 zog er gegen den Feind. Er erlitt am 28. Okt. 1917 in Flandern den Helden Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Biggel Franz Joseph, Wehrmann im 19. bayer. Inf.-Regt. Geboren am 19. Dezember 1880 in Wohmbrechts, hatte er 1901–03 in Landsberg beim 20. Inf.-Regt. seine Militärflicht erfüllt, war dann in seiner Heimat als Okonom tätig gewesen und am 15. Sept. 1917 unter Zurücklassung einer Gattin mit drei Kindern ins Feld gekommen. Nach kurzer Zeit erkrankte er an Ruhr und schon am 13. Okt. 1917 starb er in einem Feldlazarett in der Bukowina an der heimtückischen Krankheit. R. I. P.



Zech Franz Xaver, Gefreiter in einem bayer. Inf.-Regt. Er wurde am 8. Dez. 1885 in Ebersbach geboren und lebte vor seiner Einberufung als Zimmermann und Holzmacher in Wiggenbach. Am 1. Juni 1915 rückte er an die Front, wo er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das bayer. Militärverdienstkreuz erwarb. Am 30. Okt. 1917 wurde er durch einen Lungenhustus verwundet, und am Tage darauf ist er in einem Feldlazarett verschwunden. R. I. P.



Räth Joh. Gg., Landwehrmann beim 15. Inf.-Regt. Geboren am 2. Mai 1878 in Rappenscheuchen, Gem. St. Lorenz, diente er in den Jahren 1899–1901 beim 8. Inf.-Regt. in Meß. Am 14. Sept. 1914 rückte er ins Feld und musste Frau und vier Kinder in der Heimat zurücklassen. Nach einer schweren Verwundung im Juli 1916 wieder geheilt, kam er zum zweiten Male ins Feld. Am 19. September 1917 opferte er sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Bussjäger Eduard, Zugführer beim 1. k. Landsturmbataillon 27, geboren am 8. April 1877 in Hirschegg, Gem. Mittelberg (kleines Walsertal). Er lebte in Oberstdorf als Okonom und Hirte und rückte schon bei Kriegsausbruch zu den Waffen. Er geriet in serbische Gefangenschaft und starb, in der Heimat eine Witwe hinterlassend, am 9. Febr. 1916 auf der italienischen Insel Asinara. R. I. P.



Paulsteiner Ottmar, Kanonier im 1. bayer. Inf.-Fuscar.-Regt. Er wurde am 11. Aug. 1884 in Kögel, Gem. Eisenberg, geboren, diente aktiv 1906–08 in Neu-Ulm und arbeitete dann wieder zu Hause in der Landwirtschaft. Am 5. Aug. 1914 zog er gegen den Feind. Er starb am 17. Okt. 1917 im Festungslazarett Mainz für sein Vaterland. R. I. P.



Settele Fridolin, Kanonier im 1. bayer. Fuscar.-Regt., geboren am 22. Aug. 1896 in Rindegg, Gem. Nesseltwang. Er war im landwirtschaftlichen Anwesen seiner Eltern beschäftigt, bis er am 29. Febr. 1916 seine Einberufung erhielt. Am 24. August des gleichen Jahres rückte er ins Feld. Durch einen Granatsplitter am 12. Okt. 1917 in Flandern schwer verwundet, erlag er schon am nächsten Tage seinen schweren Verletzungen. Eine verwitwete Mutter, ein im Felde stehender Bruder und zwei Schwestern trauern um den Verstorbenen. R. I. P.



Handmann German, Schütze im 3. bayer. Inf.-Regt., 6. Komp., geboren am 9. Juli 1898 in Mutten, Gem. Stiefenhofen. Er war, nachdem er in der Landwirtschaft in Simmerberg tätig gewesen war, am 12. Febr. 1917 nach Lindau eingezogen und am 23. Sept. des gleichen Jahres ins Feld abgestellt worden. Schon einen Monat später, am 24. Okt. 1917, opferte er bei Cambrai sein junges Leben dem Vaterland. R. I. P.



Mayer Gebhard, Soldat beim 1. Jäger-Regt., 1. Komp., geb. am 27. Aug. 1896 in Immenstadt. Bis zu seiner Kriegseinberufung arbeitete er als Weber in der Fabrik Röttern. Nachdem er vom April bis Dezember 1915 die Unteroffizierschule in Fürstenfeldbruck mitgemacht hatte, wurde er am 4. März 1916 ins Feld abgestellt. Beim Feldzug gegen Rumänien geriet er in rumänische Gefangenschaft und starb in dem berüchtigten Gefangenengelager Spote den Heldentod. R. I. P.



Brugger Georg, Soldat im 15. Edw.-Inf.-Regt., geb. am 27. April 1883 in Stephansried, Gem. Guggenberg. Nach seiner aktiven Militärzeit beim 20. Inf.-Regt. im Jahre 1903–05 arbeitete er als Ziegeleivorarbeiter in Hammerföhre bei Pforzen. In den ersten Mobilmachungstagen rückte er mit dem 15. Inf.-Regt. ins Feld. Krank vom Felde zurückgekehrt, starb er im Garnisonslazarett in Kempten an Lungentuberkulose. R. I. P.



Haug Karl, Soldat bei einem württ. Landw.-Inf.-Regt., geb. am 4. Nov. 1886 in Obergünzburg. Vor seiner Einberufung war er seit neun Jahren als Kaufmann in Söflingen bei Ulm angestellt. Im Herbst 1914 zu den Waffen gerufen, wurde er im Febr. 1915 ins Feld abgestellt. Bei den schweren Kämpfen in Flandern opferte er am 6. Sept. 1917 sein Leben dem Vaterland. R. I. P.

# Allgäuer Kriegschronik

1919 Druck und Verlag der Jof. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten und München 1919  
Lieferung 144 Monatlich erscheinen zwei Lieferungen zu je 20 Seiten.

Nachdruck sämtlicher Artikel ist verboten.  
Lieferung 144

Inhaltsverzeichnis: Übungen der Schneelauf-Gebirgs-Masch.-Gew.-Komp. auf dem Nebelhorn. — Der Schützengraben von Domptier. — Der Durchbruch von Tolmein und seine Folgen. — Bäder in Russland. — Das „Schiff der Wölfe“ im Weltkrieg. — Die Ereignisse des Weltkrieges. — Kleine Chronik. — Eisernes Kreuz. — Untere Helden.

## Übungen der Schneelauf-Gebirgs-Masch.-Gew.-Komp. auf dem Nebelhorn.

Von Friedrich Joerger.

Der große deutsche Daseinskampf um den Platz an der Sonne hat für Winterfeldzug und Gebirgskrieg die erbaute Hütte der A.-V.-S. Allgäu-Immenstadt — das im Schneeschuhbataillone geschaffen und ihnen zur Unter-

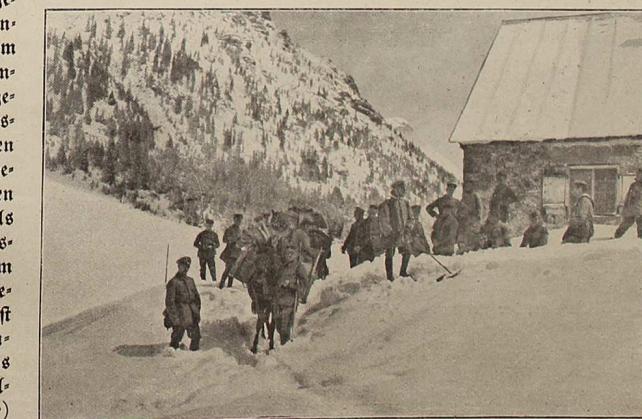
erwaltung geschlossene Nebelhornhaus (1929 Meter) — gewährt gute Unterkunft und sollte auch uns als Quartier



Panorama vom Nebelhorn aus.



Das Nebelhornhaus mit Umgebung.



Beladen der Maultierkolonne auf der Seetalp.

stützung die mit neuartigem Gerät ausgerüsteten Maschinen-gewehrkompagnien angegliedert. Ein verstärkter Zug dieser Gebirgsmaschinengewehre, dessen Mannschaft aus einem Schneelauf-Kommando hervorgegangen, wurde ausdrücklich für den Dienst in Schne- und Eisregionen ausgebildet. Als Abschluß dieser Ausbildung wurde zum Gefechts-Scharfschießen anstatt des sonst üblichen Truppen-übungsortes das Gelände am Nebelhorn (2224 Meter) bestimmt. Allen Bergfreunden im Allgäu ist diese Gipfelgruppe wohlbekannt und für Schneewegen einen schmalen Saumpfad ausgeschufert. Die Läufer ein beliebter und lohnender Tummelplatz. Die dort

mit feldmarschmäßigem Rucksack und Schiern schwer beladen, die Tragtiere mit Gewehrteilen, Munition u. a. vollbepackt, bewegte sich die interessante Kolonne durch den Markt hindurch und stampfte bei heiterer Morgensonne den Hang am Faltenbach hinauf zur Seetalpe als nächstes Ziel. Durch die auf diesen Höhen im Frühjahr überall starken Schneemassen hatte eine Anzahl

„winengefahr war bei den umliegenden Steilhängen und der